

## 5. Zusammenfassungen

### 5.1. Zusammenfassung

Die Basilika von Arapaj (Abb. 52) liegt etwa sechs Kilometer östlich des heutigen Durrës und gehört zu den größten frühchristlichen Kirchen, die in Albanien freigelegt wurden. Das Gebäude ist eng mit der kirchlichen Organisation des Bistums der antiken Stadt Dyrrhachium verbunden und hatte nicht nur für das religiöse, sondern auch das politische Leben große Bedeutung.

Bei der Betrachtung seiner Geschichte erweist sich Dyrrhachium als wichtige Stadt des Mittelmeerraumes. Dank der geographischen Position, der Hafen liegt günstig im gleichnamigen Golf, war die Siedlung schon lange in Kontakt mit benachbarten Ländern und eine Protagonistin großer historischer Ereignisse der antiken Welt. So war Dyrrhachium gleichzeitig auch in politischer Hinsicht wichtig für die Imperien der Antike. In Zusammenhang mit diversen Reichsbildungen in Ost und West kam es vor, dass von dieser Stadt Konflikte ausgingen, die auf die inneren Verhältnisse des antiken Griechenland, des Römischen und Byzantinischen Reiches Einfluss nahmen.

Die wechselnden lokalen und überregionalen Machthaber zeigten wegen der günstigen Position der Stadt, wegen des wirtschaftlichen Potentials und wegen der strategisch-politischen Bedeutung besonderes Interesse an Dyrrhachium, bildete die Siedlung doch den Kontaktpunkt zwischen den geopolitischen Interessen des Orients und des Okzidents. Diese Zwischenposition beeinflusste die Entwicklung, barg aber auch eine Fülle von negativen Auswirkungen in sich, die in verschiedenen Perioden zum Tragen kamen. Als Brückenkopf an der Adria war Dyrrhachium in ständigem Kontakt mit den Ereignissen der Zeit, die die Entwicklung der Stadt in wirtschaftlicher, politischer oder kultureller und geistiger Hinsicht beeinflusst haben.

Durch die Lage an der Via Egnatia kam es früh zu Kontakten mit dem Christentum, so soll auch der Apostel Paulus auf seinen Missionsreisen nach Illyricum gekommen sein.

Als Hauptstadt der Provinz Epirus Nova war Dyrrhachium Sitz eines Bistums, dessen Bischöfe an verschiedenen Konzilien teilnahmen. Gerade im Umfeld der Aufwertung des Bistums hat man sich die Errichtung der Basilika *extra muros* im hügeligen Umfeld des heutigen Arapaj vorzustellen.

Sie wurde in der Regierungszeit Justinians I. (527–565) errichtet, wie man an der baulichen Ausführung erkennen kann, und fügt sich in seine Vorstellungen als Verteidiger des Christentums und zielstrebigem Umsetzer der Ideen des Cäsaropapismus ein. Die Basilika ist dem Erzengel Michael geweiht, was ebenfalls auf eine Entstehung unter Justinian hinweist, da man weiß, dass der Kaiser bedeutende Heilige verehrte; der Hl. Michael nahm dabei eine besondere Stellung ein. Er ist Anführer der Engel, steht den Sterbenden bei und geleitet die Seelen in den Himmel. Die Wahl dieses Heiligen für das Patrozinium der Basilika könnte darin eine Erklärung finden, da die Anlage der monumentalen Grabkammer und die Verehrung der beiden dort Bestatteten der wahrscheinliche Ausgangspunkt für deren Errichtung gewesen ist.

Die Basilika von Arapaj zeigt eine für die justinianische Zeit typische Grundrissgestaltung: bestimmende Elemente sind der Trikonchos mit halbkreisförmigen, nach außen vorspringenden Apsiden und drei Kirchenschiffe, die zusammen die Gestalt eines lateinischen Kreuzes als Grundkonzept ergeben. Die Maße des Kirchengebäudes betragen 65 m in der Länge und 28 m in der Breite. Hervorzuheben sind der Altarbereich mit den drei Apsiden, der eigentliche Kirchenraum mit drei Schiffen, das Atrium mit einer umlaufenden Quadriporticus und einer Brunnenanlage. Die beiden Grabanbauten seitlich der Kirche sind zeitgleich mit dem gesamten Baukomplex entstanden. Als Baumaterialien wurde das für diese Zeit charakteristische *opus mixtum* verwendet, wobei auf einem massiven Fundament aus Stein aufgehendes Mauerwerk aus abwechselnden Lagen von Bruchsteinen und horizontal verlegten Ziegeln errichtet wurde. Dabei ist die Stärke der dazwischen

liegenden Mörtelschichten größer als die der Ziegel. Eine so sorgfältig ausgeführte Mauer ist stabil, ihre Innenseite ist flach und geglättet, während die Schauseite durch abwechselnde Lagen von Stein, Ziegeln und Mörtelbändern ein gefälliges Aussehen hat. Viele Ziegel tragen Stempel oder Verzierungen wie sie bei Bauten von Anastasius I. (491–518) und Justinian I. (527–565) häufig zu finden sind. Derartige Beispiele hat man *in situ* auf dem Fußboden des Atriums und der Quadriporticus angetroffen. Gegenüber der Krypta ist der Boden mit Ziegeln ausgelegt von denen einige eine Taube als Relief tragen.

Die Grabanbauten unterscheiden sich von der übrigen Kirche durch ihre abweichende Konstruktion, die in der Tradition monumentaler illyrischer Grabbauten steht. Der südliche Anbau enthält den Ausgangspunkt für die Errichtung der gesamten Kirchenanlage: eine Grabkammer, in dem ein Mann und eine Frau bestattet sind. Das Grab besitzt ein Gewölbe, der Eingangsbereich liegt auf der östlichen Seite. Als Fußboden diente eine monolithische Marmorplatte, die mit Löchern versehen war, um ein Abfließen des eindringenden Wassers zu ermöglichen, umgeben von einem Rahmen aus Ziegeln. Diese architektonische Gestaltung, die Lage des Zugangs und der darüber angelegte Mosaikboden zeigen, dass die Wertschätzung für beide Personen durch bauliche Details zusätzlich hervorgehoben werden sollte. Numismatische Funde bewegen die Autoren dazu, diesen Annex als Memoria anzusprechen. Das Fehlen epigraphischer Hinweise, die eine namentliche Identifizierung ermöglichten, findet bedauerlicherweise in vergleichbaren Fällen eine Parallele.

Der nördliche Grabanbau der Kirche, ebenfalls eine gewölbte Kammer, zu deren Eingang man über zwei Stufen gelangte, hat als Krypta für Bestattungen ausgewählter Personen gedient. Anders als bei der südlichen Grabanlage (Memoria) war hier der Zugang im Falle weiterer Beisetzungen durch die Entfernung von Platten aus Kalkstein ohne größeren Aufwand möglich.

Architektonische Zierelemente der Basilika wie Säulen, Kapitelle und Schrankenplatten sind ins 5./6. Jh. zu datieren und größtenteils aus prokonnesischem Marmor gefertigt.

Gemeinsam mit Fragmenten von Fresken auf den Stufen des Synthronon ist aus kunstgeschichtlicher Sicht das polychrome Bodenmosaik, unter dem die Memoria liegt, von größter Bedeutung. Es besticht durch seine Zeichnung, die in Bewegung befindlichen Figuren und einem gelungenen Nebeneinander von geometrischen, vegetabilen, zoomorphen und menschlichen Elementen.

Das Bodenmosaik zeigt in zwei Bildflächen eine allegorische Darstellung der Taufe und ein Hirtenbild. Für die Ausführung wurden Tesserae aus Kalkstein, Marmor, Kieselstein und Glaspaste verwendet, wodurch eine breite Farbpalette erzielt werden konnte, die der etwa 34 m<sup>2</sup> großen Fläche einen lebendigen Aspekt verleiht. Das Mosaik bietet eine gut lesbare christliche Symbolik, beispielsweise kommt die Taufe durch die beiden Hirsche und den Weinstock für damalige Betrachter verständlich zum Ausdruck. Unter diesem Teil des Mosaiks befindet sich das Grab der beiden oben genannten Menschen. Auf der zweiten, größeren Bildfläche wird mit dem Hirtenmotiv ein auf Mosaiken der damaligen Zeit bekanntes Thema behandelt: das Tierreich und zwei Menschen, ein Mann und eventuell eine Frau, symbolisieren die Bildung der christlichen Gemeinde rund um die Gestalt des „Guten Hirten“. Als Begleiterin desselben erscheint die Person einer jungen Frau, was vor dem Hintergrund der anderen, immer paarweise auftretenden Figuren in beiden Bildflächen – Hirsch und Hirschkuh als Symbol für die Taufe – und den beiden in der Grabkammer bestatteten Menschen bestimmt nicht nur als zufällige Komposition anzusehen ist, sondern auf biblische Personen Bezug nehmen könnte. Es besteht die Möglichkeit, dabei vielleicht an Tobias und Sara zu denken, womit auf die christliche Familie hingewiesen sein könnte. Die Elemente, die eine solche Vermutung zulassen, sind der Gegenstand in der Hand des Hirten, der unter Umständen als Fisch gedeutet werden könnte, und das Seil, das die Frau hält.

Der lange Bestand der Basilika, die wahrscheinlich, nach den oben angegebenen Kriterien, in den zwanziger Jahren des 6. Jhs. erbaut wurde, und die Anwesenheit von Menschen auch nach ihrer Zerstörung werden durch archäologische Funde bestätigt. Neben Keramik ist es der umfangreiche numismatische Bestand, den man in der Kirche und vor allem im Bereich des Bodenmosaiks bergen konnte, der einen weiten zeitlichen Rahmen bis ins 14. Jh. umfasst.

Ein vergleichbares Bild vermittelt der bei der Kirche freigelegte Friedhof mit Bestattungen aus dem 11.–14. Jh. Die fünf aufgefundenen, unterschiedlichen Grabtypen sind bis auf Typus III auch aus anderen Friedhöfen der Spätantike und des gesamten Mittelalters bekannt. Die zur Anlage der Gräber benützten Ziegel mit Fingermarken wurden, beginnend in der Spätantike, bis ins 14. Jh. weiter verwendet.

Die Anlage des Friedhofs zeigt außerdem, dass die Basilika in mittelbyzantinischer Zeit schwere Schäden und Zerstörungen davon getragen hat. Dies dürfte am 18. Oktober 1081 geschehen sein, als hier das von Alexios I. Komnenos befehligte byzantinische Heer gegen normannische Truppen unter Robert Guiscard kämpfte, von denen die Basilika in Brand gesteckt wurde.

## 5.2. Përmbledhje

Bazilika e Arapajt gjendet rreth gjashtë kilometra në lindje të Durrësit të sotëm dhe bën pjesë në kishat më të mëdha të krishtërimit të hershëm që janë zbuluar në Shqipëri. Ndërtesa lidhet ngushtë me organizimin kishtar të ipeshkvisë së qytetit antik të Durrësit dhe kishte rëndësi të madhe për jetën fetare dhe atë politike.

Gjatë historisë së tij Durrësi spikat si një qytet i rëndësishëm i zonës së Mesdheut. Falë pozitës gjeografike - porti që shtrihet në mënyrë të favorshme në gjirin me të njëjtin emër - ky ngulim ka qenë prej kohësh në kontakt me vendet fqinje dhe protagonist i ngjarjeve të mëdha historike të botës antike. Prandaj Durrësi ishte i rëndësishëm edhe politikisht për perandoritë antike. Gjatë ngritjeve të perandorive të ndryshme në Lindje dhe në Perëndim ka ndodhur që ky qytet të bëhej baza e konflikteve, të cilat kanë ndikuar në raportet e brendshme të Greqisë antike si dhe të Perandorisë Romake e asaj Bizantine.

Për shkak të pozitës së përshtatshme të qytetit, të potencialit ekonomik dhe rëndësisë strategjiko-politike pushtetarët e ndryshëm lokalë dhe mbirajonalë, tregonin interes të veçantë për Durrësin, aq më tepër që ky ngulim përbënte pikën e kontaktit midis interesave gjeopolitike të Lindjes dhe të Perëndimit. Ky pozicion i ndërmjetëm nxiste zhvillimin, por nga ana tjetër fshihte edhe një sërë pasojash negative, të cilat u shfaqën në perioda të ndryshme. Si urë lidhëse në Adriatik Durrësi ishte në kontakt të vazhdueshëm me ngjarjet e kohës, të cilat ndikonin në zhvillimin ekonomik, politik, kulturor dhe intelektual të qytetit.

Pozita pranë Via's Egnatia çoi në kontakte të hershme me krishtërimin. Kështu edhe apostulli Pal duhet të ketë qenë gjatë udhëtimeve të tija misionare në Iliri.

Si kryeqyteti i provincës Epirus Nova Durrësi ishte rezidencë e një ipeshkvie, ipeshkëvit e së cilës merrnin pjesë në koncile të ndryshme. Pikërisht si rrjedhojë e rritjes së vlerësimit të kësaj ipeshkëvie duhet të imagjinohet edhe ngritja e bazilikës *extra muros* në rrethinat kodrinore të Arapajt të sotëm.

Ajo u ndërtua në kohën e sundimit të Justinianit të Parë (527-565), siç duket nga forma e projeksionit horizontal e zbatimi ndërtimor dhe i përshtatet imazhit të tij si mbrojtës i krishtërimin dhe zbatues i zellshëm i ideve të papizmit çezarian. Bazilika i kushtohet kryeëngjëllit Mëhill, çka dëshmon gjithashtu për një ndërtim në kohën e Justinianit, sepse dihet që perandori nderonte shenjtorë të rëndësishëm: Shën Mëhilli zinte në këtë mes një vend të veçantë. Ai është udhëheqësi i engjëjve, u qëndron pranë atyreve që janë duke vdekur dhe u prin shpirtërave në qiell. Zgjedhja e këtij engjëlli si patron i kësaj bazilike mund të shpjegohet me faktin që pikënisja e mundshme për ndërtimin e saj të ketë qenë dhuntia e martirizimit dhe nderimi i të dy personave të varrosur atje.

Bazilika e Arapajt ka një projeksion horizontal tipik për kohën e Justinianit. Elementet përcaktuese janë trikonka me apsidat (kungat) në formë gjysmërrethi që kërcejnë nga jashtë dhe tre navatat, të cilat të gjitha së bashku japin si koncept bazë figurën e një kryqi latin. Ndërtesa e kishës është 65 metra e gjatë dhe 28 metra e gjerë. Duhet theksuar sidomos altari me të tria apsidat, hapësira e vetë kishës me të tria navatat, oborri me një kuadriportik rreth e qark dhe një çezmë. Të dyja varret anash kishës janë ngritur në të njëjtën kohë me të gjithë kompleksin. Si materiale ndërtimi është përdorur *opus mixtum*, karakteristike për atë kohë, kur mbi një themel masiv prej guri ngriheshin muret me shtresa të alternueshme prej copa gurësh dhe tullash të vendosura horizontalisht. Kurse trashësia e shtresave të ndërmjetme të llaçit është më e madhe se ajo e tullave. Një mur i tillë i ngritur me kaq kujdes është stabil, faqja e brendshme e tij është e sheshtë dhe e lëmueshme, ndërsa ana e jashtme ka një pamje të bukur në sajë të shtresave të ndryshme prej guri, tulle dhe brezash llaçi. Shumë tulla kanë stampime ose zbukurime siç ndodh shpesh në ndërtimet e Anastasit të Parë (491-518) dhe ato të Justinianit të Parë (527-565). Me shembuj të tillë jemi ndeshur *in situ* në sheshin e oborrit dhe të kuadriportikut. Përballë kriptës sheshi është i shtruar me tulla, disa prej të cilave kanë si relief një pëllumb.

Varret dallohen nga pjesa tjetër e kishës nëpërmjet kontruksionit të tyre të ndryshëm, që vazhdon traditën e varreve monumentale ilire. Aneksi jugor përbën pikënisjen për ndërtimin e të gjithë kompleksit të kishës, një varr, në të cilin janë varrosur një burrë dhe një grua. Varri ka një kube, hyrja gjendet në anën lindore. Si dysHEME shërbente një pllakë mermeri monolite, e pajisur me vrima për të lejuar rrjedhjen e ujit që arrinte të hynte dhe e rrethuar nga një kornizë prej tullash. Forma arkitektonike, pozicioni i hyrjes dhe dysHEMEJA me mozaikë e vendosur sipër tregojnë që vlerësimi për të dy personat duhej të theksohej edhe më shumë me anë të detajeve ndërtimore. Zbulimet numizmatike e shtynjë autorin ta konsiderojë këtë aneks si memoria. Mungesa e të dhënave epigrafike, të cilat do të bënin të mundur identifikimin e emrave, ndodh për fat të keq edhe në raste të tjera të ngjashme.

Varri në veri të kishës, gjithashtu një dhomë me kube, në hyrjen e së cilës gjenden dy shkallë, ka shërbyer si kripte për varrimin e personave të veçantë. Në ndryshim nga varri në pjesën jugore, në rast varrimesh të tjera, hyrja këtu ishte e mundshme pa ndonjë mundim të madh nëpërmjet heqjes së pllakave prej guri gëlqeror.

Zbukurimet arkitektonike të bazilikës si shtyllat, kapitelet dhe traversat datohen në shekullin V-VI dhe janë përgatitur në pjesën më të madhe me mermer të Prokonezit.

Përveç fragmenteve të afreskeve në shkallët e sintronit, për historinë e artit me rëndësi të jashtëzakonshme është dysHEMEJA shumëngjyrëshe me mozaikë, nën të cilën ndodhet memoria. Ajo bie në sy me vizatimin, figurat në lëvizje dhe një renditje të arritur të elementeve gjeometrike, vegjetative, zoomorfe dhe njerëzore.

Mozaiku i sheshit tregon në dy sipërfaqe me figura një shfaqje alegorike të pagëzimit dhe një skenë bari-tore. Për realizimin janë përdorur kubtha (lat. tesserae) prej guri gëlqeror, mermeri, guraleca dhe pastë xhami. Në këtë mënyrë është bërë e mundur të arrihet një spektër i gjerë ngjyrash, që i jep kësaj sipërfaqeje prej gati 34 m<sup>2</sup> një pamje të gjallë. Mozaiku ofron një simbolikë kristiane që lexohet lehtë. Për shembull pagëzimi, për shikuesit e atëhershëm, shprehet qartë me anë të të dy drerëve dhe hardhisë. Poshtë kësaj pjese të mozaikut me alegorinë e pagëzimit gjendet varri i të dy njerëzve të përmendur më sipër. Mbi sipërfaqen e dytë më të madhe trajtohet nëpërmjet motivit baritor një temë e njohur në mozaikët e asaj kohe: mbretëria e kafshëve dhe dy njerëz; një burrë e ndoshta edhe një grua simbolizojnë ndërtimin e bashkësisë së krishterë rreth e rrotull Bariut të Mirë. Si shoqëruese e Bariut të Mirë qëndron një grua e re, e cila, përballë figurave të tjera të shfaqura gjithmonë në çift në të dyja sipërfaqet me figura - dreri dhe drenusha si alegori të pagëzimit - dhe të dy njerëzve të varrosur në memoria sigurisht që nuk duhet parë vetëm si një kompozicion i rastit, por si një referim i mundshëm të persona biblikë. Ka mundësi që të jetë fjala për Tobian dhe Sarën, çka mund të nënkuptojë familjen e krishterë. Elementet, të cilat e bëjnë të mundur këtë supozim, janë objekti në dorën e bariut, i cili mund të interpretohet si peshk dhe litari që mban gruaja.

Ekzistenca e gjatë e bazilikës, që është ndërtuar në vitet njëzet të shekullit VI, dhe prania e njerëzve edhe pas shkatërrimit të saj vërtetohen nga gjetjet arkeologjike. Si qeramika ashtu dhe koleksioni i madh numizmatik, që është gjetur në kishë dhe sidomos rreth e rrotull sheshit me mozaikë, përfshijnë një kuadër të gjerë kohor deri në shek. XIV.

Një pamje të ngjashme ka edhe varreza e zbuluar afër kishës, ku janë ndeshur varrime të shek. XI- XIV. Pesë tipat e ndryshëm të varreve që janë zbuluar janë të njohura edhe nga varrezat e tjera të antikitetit të vonë dhe të të gjithë mesjetës. Tullat me shenja gishtash të përdorura për ndërtimin e varreve kanë qenë në përdorim duke filluar nga antikiteti i vonë deri në shek. XIV.

Varreza tregon gjithashtu që bazilika është dëmtuar dhe shkatërruar rëndë në mesin e periudhës bizantine. Kjo duhet të ketë ndodhur më 18 tetor 1081 kur ushtria bizantine e komanduar nga Aleks Komneni i Parë luftoi këtu kundër trupave normane nën drejtimin e Robert Guiskardit, të cilat i vunë zjarrin bazilikës.

### 5.3. Summary

The basilica of Arapaj is located approximately six kilometres east of today's Durrës and is one of the largest early Christian churches discovered in Albania. The building had close ties with the ecclesiastical organization of the episcopacy of the ancient city of Dyrrhachium and was of great significance for both the city's religious as well its political life.

With respect to its history it is evident that Dyrrhachium was an important city of the Mediterranean region. Thanks to its geographical position – the port is located advantageously in the gulf of the same name – the settlement had long been in contact with neighbouring lands and a protagonist of great historical events of the ancient world. Thus from a political perspective, Dyrrhachium was important for the ancient empires. In connection with the diverse development of empires in the East and the West it happened that conflicts emanated from this city, which influenced the internal relationships of ancient Greece, and the Roman and Byzantine empires.

The different local and national rulers showed a great interest in Dyrrhachium on account of the city's opportune location, its commercial potential and its strategic-political significance; this settlement thus became the point of contact for geopolitical interests of the Occident and the Orient. While its central location influenced its development, it also bore an abundance of negative repercussions that were born out in different periods. As the bridgehead on the Adriatic, Dyrrhachium was in continuous contact with the events of the time, which influenced the city with respect to its commercial, political, cultural and intellectual developments.

Its location on the Via Egnatia permitted early contact with Christianity; the apostle Paul was said to have come to Illyricum on his missionary travels.

As a capital of the province Epirus Nova, Dyrrhachium was the seat of an episcopacy, whose bishops participated in various councils. Precisely in the context of this episcopal region's reassessment should one imagine the erection of the basilica *extra muros* in the hilly area of today's Arapaj.

The basilica was built during the reign of Justinian I (527–565), as is recognizable by its plan and its structural design, and integrates its notions as defender of Christianity and determined translator of the ideas of imperial papacy. The basilica is dedicated to St. Michael the Archangel; this likewise points to its origination under Justinian, since it is known that the emperor venerated great saints. Among these St. Michael held an exceptional position: he is chief among the angels, stands alongside the dying and leads souls into heaven. The choice of this saint as the patron of the basilica could be explained in that the arrangement of the tomb and the veneration of the two individuals buried there represented the probable starting point for the basilica's construction.

The basilica of Arapaj reflects a typical plan of the Justinianic period: key elements consist of triconches with semicircular apses protruding outwards and three naves, which together form a Latin cross as the basic conceptual form. The church building measures 65 meters in length and 28 meters in width. Noteworthy structures include the altar area with three apses, the church interior with three naves, the atrium with a circumferential quadriporticus and a fountain. Both tomb structures on the side of the church were built at the same time as the entire building complex. The building material used was the *opus mixtum* characteristic of this time period. On a massive stone foundation, a wall was constructed of alternating layers of quarry stone and horizontally-placed bricks. In this way the strength of the mortar layers is greater than that of the bricks. Such a meticulously constructed wall is stable, its interior face is flat and smoothed, while the viewer's side has a pleasing appearance with its alternating layers of stone, brick and mortar bands. Many of the bricks have stamps or decorations, which are commonly seen in constructions of Anastasius I (491-518) and Justinian I (527-565). Such examples have been found *in situ* on the floor of the atrium and the quadriporticus. The floor across from the crypt is laid out with bricks, of which some have a dove relief.

The tomb structures differ from the rest of the church in their deviating construction, which stands in the tradition of monumental Illyrian tomb structures. The southern structure comprises the motif for the construction of the complete church complex, namely a tomb in which a man and a woman are buried. The tomb is vaulted, the entrance area lies on the eastern side. A monolithic marble slab framed by bricks served as the floor; holes in the slab permit the drainage of water. This architectonic design, the position of the entrance and the mosaic floor demonstrate that the value for both buried persons should additionally be accentuated

through structural details. Numismatic finds encourage the current authors to suggest this annex as a memoria. The lack of epigraphical evidence, which would permit an identification by name, unfortunately finds comparative examples.

The northern tomb structure of the church, also a vaulted chamber that one entered by two steps, served as a crypt for the burial of select persons. In contrast to the memoria, additional access was easily achieved with the removal of limestone slabs in the case of the need for additional burials.

Architectonic decorative elements of the basilica, such as columns, capitals and templon panels can be dated to the 5<sup>th</sup>/6<sup>th</sup> century and are largely made out of Prokonnesian marble.

Together with the fresco fragments on the steps of the synthronon, the polychrome floor mosaic, underneath which is the memoria, is of great significance art historically. Its design captures figures in motion, images felicitously next to one another, featuring geometric, vegetation, zoomorphs and human elements.

In two image areas the floor mosaic illustrates an allegorical image of baptism and an image of a shepherd. Its layout utilized tesserae made of limestone, pebbles and glass compound, resulting in a broad palette of colours and thereby giving this 34 m<sup>2</sup> area a lively appearance. The mosaic offers easily legible Christian symbolism; the baptism, for example, is expressed in an understandable way for the former viewers through the two stags and the grapevine. Located underneath this portion of the mosaic with the allegory of the baptism is the grave. The second, larger image area illustrates the shepherd motif, a topic well known during that time: the animal kingdom and two humans, a man and optionally a woman, symbolizing the development of the Christian community around the figure of the Good Shepherd. The figure of a young woman appears as a companion to the Good Shepherd, which against the background of the other figures appearing in pairs in both image areas – stag and doe in the allegory of baptism – and the two individuals buried in the tomb, are certainly not a coincidental arrangement. Rather, these could be referring to biblical figures. One could consider Tobias and Sara, through which then the Christian family could be suggested. The elements that permit this conjecture are the objects in the shepherd's hand, which under circumstances could be interpreted as a fish, and the rope that is held by the woman.

Built in the 520's, the basilica's long stability and the presence of people even after its destruction are attested by archaeological finds. In addition to ceramic finds are the numismatic finds, which could be salvaged in the church and in particular in the area of the floor mosaic, through which a further time period into the 14<sup>th</sup> century is embraced.

A comparable image is conveyed by the cemetery uncovered near the church, whose burials reach into the 11<sup>th</sup>-14<sup>th</sup> centuries; the five differing grave types found are known from other Late Antique cemeteries and the cumulative Medieval Period. The bricks with finger marks used in the tomb complex were reused beginning in Late Antiquity and well into the 14<sup>th</sup> century.

The cemetery complex additionally demonstrates that in the middle Byzantine Period the basilica suffered damage and destruction. This can be linked with the events of October 18, 1081, during the battle between the Byzantine army commanded by Alexios I Komnenos and the Normans led by Robert Guiscard, during which the basilica was set on fire by the Normans.